

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 29.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 20. August 1909.

Nummer 52

Aus dem Staate.

In vielen Theilen des Staates bedarf man dringend Regen.

In Weeping Water stieg die Temperatur am Montag auf 106 Grad.

In Kearney wurden mehrere Automobilen festgenommen die keine Rücklaternen an ihren Maschinen hatten.

Charles Baker von Plattsmouth wurde der Viehverletzung schuldig befunden und dem Distriktsgericht unter \$500 Bürgschaft überwiesen.

Bei Bloomfield entdeckte man zwei vielversprechende Aderu von Hartkohlen, als man nach Del bohrte.

Bei Dewitt tritt Rückenmarksentzündung epidemisch auf. Man hat stricke Quarantäne eingeführt, um die Krankheitsfälle möglichst zu isolieren.

Die Stearnsiter entschieden sich am Dienstag mit überwältigender Majorität gegen den Vorschlag, der American Water Co. ihre Anlage für \$150,000 abzukaufen.

Die Verordnung welche die Wirtschaften in Fullerton seit Jahresfrist zwang Sonntags geschlossen zu halten, wurde jetzt vom dortigen Stadtrath widerrufen.

Als er für die Dreier Getreide kauften wurde der 18-jährige Sohn von R. W. Roe bei Stanton von der Hitze überhitzt, und starb ehe ein Arzt anlangen konnte.

Zwischen Liberty und Homere wurden die Schienen der Burlington Bahn so durch die Hitze ausgedehnt, daß am Montag die sich bog, und machte ein Passagierzug ausgehalten werden bis man die Geleise wieder gerade hatte.

Das kleine Söhnchen von J. Saunders und Frau in Beatrice wurde am Sonntag um ein Paar im Blue River ertrunken. Er fiel beim Bootaus in's Wasser und war schon zweimal untergekommen als ihn sein Vater hervorzog.

Großen Schadenertrag für den Verlust eines Fußes verlangt Carl Blizh von Plattsmouth. In einer Session am 1. Juli verlor er einen Fuß, und hat er jetzt die Burlington Bahn darum um \$25,000 Schadenertrag verlangt. Er war als Fremder angestellt.

In einem Anunaway schwer verletzt wurde der Farmer Joseph Meyers von Weeping Water am Dienstag Morgen. Er war in der Stadt, als seine Pferde vor einem Haufen Sand scheuten und einen Abhang hinunterliefen. Er wurde mit dem Kopf auf einen Cement-Säulenkopf geschleudert, und glaubt man daß er einen Schädelbruch erlitt.

Der zwei Meilen nördlich von Hastings wohnhafte Farmer S. S. Shine kollidierte am Sonntag Abend in der Stadtgrenze mit einem Automobil, als er mit seiner Tochter auf dem Heimwege war. Beide wurden vom Buggy geschleudert, Shine gerade auf den Rücken des Pferdes und das Mädchen zur Erde. Der Farmer trug eine schwere Rückenmarkserkrankung davon, wird aber wie man glaubt, wieder genesen. Das Mädchen erhielt nur leichte Kontusionen. Das Automobil, welches von S. S. Schulz gelenkt wurde, war von vorne in ihr Pferd hineingefahren.

Maurice Laughlin, ein 22-jähriger Angehöriger der Lincoln Traction Co. wurde am vorigen Donnerstag durch Berührung eines elektrischen Straßenbahnkabels getötet, beim Aufhängen eines neuen Stabes. Er stand auf dem Reparaturwagen und hielt das alte Kabel welches abgeschnitten war, seinen Strom durch, und an und für sich ungefährlich war, hing aber zur Erde hinab und stellte so eine Grundverbindung her. Ms Laughlin, der auf dem üblichen Glasbänken stand und sich von der Erde isoliert glaubte, den neuen Stab ergriß, der stark elektrisch geladen war, fuhr der Strom durch ihn und auf dem alten Stab zur Erde hinab. Er sank sofort bewußtlos nieder, und als ein Arzt anlangte erklärte dieser das Leben bereits für verfliehen. Er hatte nur zwei leichte Brandwunden am Arm erhalten.

Joseph Wadel, der 19-jährige Sohn eines Farmers bei West Point, beging Selbstmord, indem er sich den oberen Theil seines Schädels mit einer Schrotflinte abschoß. Schlechte Gesundheit wird als Beweggrund angegeben.

Glem Tidgen von Norfolk, der 5 Jahre alte Sohn von Rudolph Tidgen, fiel am Dienstag vom Wasserwagen einer Dreiertruppe und brach das Genick. Sein 9-jähriges Schwesterchen trug böse Kontusionen davon. Der Wagen war auf eine Hügelseite gefahren, und wurden die Kinder dabei abgeworfen.

Am Sonntag und Montag erlagen elf Personen in Omaha der Hitze; Patricia Hughes, Frau Catherine Sudaan, Frau Harriet Parr, Chris Herring, Jas. Maloney, Jas. Witton, August Palmiano, Frau Barbara Kosal, Frau Bridget Quinlan, Frau Mary Collins, Chris Daniel und Peter Sider. Diese waren sämtlich über 50 Jahre alt.

Nidderer Mitter von Lincoln entschied daß die Davelock Wirth nicht berechtigt seien Bier in Lincoln abzuliefern. Seit einiger Zeit hatten die Einwohner des „trockenen“ Lincolns ihr Bier telephonisch bei Davelock Wirth bestellt die es dann per Wagen abliefern. Von jetzt ab wird jeder, der hier aus Davelock bestellt, wohl zu der Formalität genötigt sein, seinen eigenen Fuhrmann zu beehren.

Ein Anstreicher Namens Dehl fiel am Montag auf der Farm von Wm. Moore bei Patrick von seiner Leiter und kopfüber in einen Werkzeugkasten. Dabei kam seine Reife gerade auf ein scharfes Messer zu liegen und wurde fast ganz abgetrennt. Das Organ hing nur noch an einem Stück Haut, und fand der Arzt es schwierig, es ihm wieder anzuflicken. Falls keine Entzündung eintritt wird er jedoch seine Reife behalten.

Walter Strayer von Lincoln, 9 Jahre alt, wurde am Freitag von seinem Spielkameraden Phillip Whitt erschossen. Die Todeswunde wurde durch einen 38-lalibrigen Revolver in des letzteren Händen verursacht. Der Knabe wurde in die Stirn getroffen, und sofort theilweise gelähmt. Nach einigen Stunden trat der Tod ein. Vor seinem Tode erklärte er noch, sein Gefährte habe ihn absichtlich geschossen, aber Mitglieder beider Familien sagen daß sie den Unfall für zufällig halten.

Die Geleise der St. Joseph & Grand Island Bahn sollen verbessert werden durch Legung starker Schienen. Sobald die im Bau befindliche Verlängerung der Union Pacific von Manhattan nach Topela fertiggestellt ist, soll der transkontinentale Gütertransport jener Bahn von Kansas City durch Grand Island nach dem Westen gehen, statt wie bisher durch Kansas nach Denver und von da nach Norden, was bedeutend weiter ist. Der Verkehr auf der St. J. & G. I. Bahn wird dadurch mehr als verdoppelt.

Bom Hause fortgewandert und verschunden ist das drei Jahre alte Tochterchen von Gus Vöck bei Humboldt. Eine Kasse wurde organisiert, die die Gegend absucht: es wurden aber nur halberwachsene Spuren gefunden die man nicht verfolgen konnte, und ist die Nachbarschaft deshalb in großer Aufregung. Die Mutter ist todt, und die Aussagen des Vaters und der Geschwister waren so verschieden, daß der Sheriff die Sache näher untersuchen will. Obgleich Vöck eine Farm besitzt soll die Familie fast ohne Nahrung und Kleidung gewesen sein. Später: Das Mädchen wurde schließlich von einer Such-Partie entdeckt, nach 30 Stunden. Die Kleine lag wohlbehalten in Schutz eines Heckenzaunes, etwa zwei Meilen vom Wohnhause.

Die erste Flasche wird Sie überzeugen, daß es gerade die Medizin ist, welche Sie haben müssen. Wenn Sie an Dyspepsie, Rheumatismus, Leberbeschwerden oder irgend einer Krankheit leiden, welche durch unreines Blut verursacht wird, dann gebrauchen Sie Form's Alpenkräuter. Wird nicht in Apotheken verkauft. Schreiben Sie wegen des Näheren an Dr. Peter Fahrnen & Sons Co., 112-118 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

In einer Hinsicht wäre es kein so großes Unglück wenn sich die republikanische Partei ob der Tariffrage spaltete — der Westen käme dann schneller zu seinem Rechte.

Das Chautauqua war finanziell ein Mißerfolg für die Unternehmer. Es war nicht anders zu erwarten, denn es befand sich auf dem Programm nicht viel das als wirkliche Attraktion gelten konnte. Dagegen gab es wieder, wie gewöhnlich, einige Reden mit prohibitionistischer Tendenz. So lange man dergleichen nicht fortlassen will braucht man bei unremten offen- und liberal-geminten Publikum nicht auf große Unterstützung zu hoffen.

Notiz an die Steuerzahler von Washington Township.

Bezug nehmend auf Art. 58 der Noad Gesetze des Staates Nebraska, diene dies zur Notiz, daß alle Landeigentümer, in Washington Township, welche Land an den öffentlichen Wegen angrenzend, eigenen, gehalten sind, alles Unkraut in coengenanten öffentlichen Wegen, nicht später wie den 15. Aug., 1909, zu mähen oder zu vernichten, widrigenfalls wird, im Falle von Verhinderung, die Arbeit vom „Road Overseer“ gethan werden, und sind die entstehenden Unkosten von dem betreffenden Landeigentümer in Form von Taxen zu tragen.

J. M. Hansen, Town Clerk.

Verabreicht auf einen Dollar.

Das Lincoln Daily State Journal würdigt einige tausend neue Probe-Abonnenten und hat den Preis von jetzt bis zum 1. Jan. 1910 auf nur \$1 herabgeschritten, über das Tages- und Sonntagblatt zusammen \$1.25. Dies ist ein besonders niedriger Preis für solch ein Blatt, und wird große Geschäfte zur Folge haben. Das Journal wurde jährlich sehr vergrößert und verbessert, und hat eine wunderbare Aufnahme an Lesern zu verzeichnen. Es ist die Zeitung ununter Staatshauptstadt, und deshalb besonders die Zeitung für Nebrastaner. Das Blatt ist rein, indem es keine Anzeigen anföhriger Art enthält. Das Journal ist gründlich unabhängig, und hat entschieden für die Ermäßigung des Schutzzolls auf Lebensmittel getämpft. Wenn Ihr nicht nur Weltmeintigkeiten lesen wollt, sondern eine praktische, Interesse von Nebraska's Einwohner schaft arbeitet, verucht das Lincoln State Journal bis zum 1. Januar, 1910, zu diesem herabgeschrittenen Preis.

Ein Buch über Rheumatismus von Dr. Shoop, Racine, Wis., enthält einige einfache Vorschriften in einfacher, praktischer Weise. Es ist dieses Buchlein und eine freie Probebehandlung von Dr. Shoop's Rheumatic Remedy für einen entmutigten Leidenden in Ihrer Nachbarschaft. Machen Sie sich einen Freund aus jemand, der entmutigt ist, weil Andere ihm nicht helfen konnten. Helfen Sie mir, diese Probe zu machen, dann werde ich sicherlich Ihrem leidenden Freunde helfen. Theo. Jessen.

Ausdauer ist eine Tochter der Kraft, Hartnäckigkeit eine Tochter der Schwäche — nämlich der — Verstandeschwäche.

Nach einem amtlichen Berichte reicht der amerikanische Kohlenvorrath noch auf 7310 Jahre aus, nach einem anderen aber auf 2040 und nach einem dritten gar nur auf 131 Jahre. Trotz der anscheinend großen Genauigkeit müssen zwei der drei Zahlenlinsfelder doch ganz gewaltig daneben gerechnet haben.

Markt-Bericht.

Weizen, per Bu.	83
Gorn	51
Kartoffeln	29
Heu per Tonne	8.00
Heu in Ballen, per Tonne	9.00
Alfalfa Heu	7.00 & 8.50
Butter, per Pfd.	17-22
Eier, per Duz.	18
Hühner, alte per lb	09-13
Schweine, pro 100 Pfd	6.75
Schlachtvieh	3.00 0.00
Kälber, fette, pro Pfd	4.00

Kinaer schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Lokales.

— Prof. Mary Strafe vom Prairie Creek, die auf der Krankentafel war, befindet sich auf der Besserung.

— Dr. A. W. Sterne und Familie legten am Freitag von ihrer Urlaubsreise nach Minnesota und Wisconsin zurück.

— Manche Cornfelder in dieser Umgebung haben bei dem heißen, trockenen Wetter stark gelitten, und Manchem wurde die Hoffnung auf eine volle Ernte vernichtet.

— Diese Zeitung nebst Beilage nach Deutschland versichert kostet mit Porto \$3.00 pro Jahr. Ihr macht Euren Freunden in der alten Heimath eine große Freude mit der Zuleitung!

— August Linke verlor neulich zwei gute Pferde. Man hatte eben gedroht, und lag ein Saufen Weizen lose auf der Erde. Die Pferde trafen zur Spiel davon, blähten sich bald darauf und frepitierten.

— Dr. G. B. Weeter, der im Januar ds. Jahres beim Kreuzen der Union Pacific Geleise mit seinem Fuhrwerk von einem Zug getroffen und schimm verletzt wurde, hat jetzt die Bahngesellschaft um \$5,000 Schadenersatz vorlagt.

— Besucht die populäre Wirthschaft von Jensen & Larsen wo man stets einen guten Trunk bekommt. Das beste Bier, stets gut und frisch, sowie guter alter Whiskey die feinsten Weine und Viköre und vorzügliche Cigarren findet man hier.

— Zwei Knaben, der 15-jährige Johnny Jackson und der 14-jährige Oliver Mashem, brannten am Sonntag ihren Eltern durch: Die Behörden der umliegenden Städte wurden benachrichtigt, und werden die Ausreiter sobald sie sich zeigen festgenommen.

— Ray Ewaldt, einer unserer ersten Ansiedler, feierte Samstag im zahlreichen Familien- und Bekanntenkreis seinen 78sten Geburtstag. Indem wir nachträglich gratulieren, drücken wir die Hoffnung aus daß er den Tag noch recht viele Male gesund und glücklich unter seinen Angehörigen begeben kann.

— „Es ist nicht gut daß der Mensch allein sei.“ dachte auch Freund Henry Steinmeier, der des lustigen Wittverthums endlich müde war, und verheirathete sich am Dienstag mit Frau Wilhelmina Bronfow von Howard County. Wir übermitteln ihnen hiermit unseren herzlichsten Glückwunsch!

Historisch-religiöse Reliquie.

Napoleon der Dritte und der Talisman Karls des Großen.

Wie hoch der Kaiser das Kleinod schätzte.

Aus den Lebenserinnerungen des kürzlich verstorbenen Professors Ernst aus'm Weerth wird in dem Juniheft der „Deutschen Revue“ ein besonders interessanter Abschnitt veröffentlicht. Im Dezember 1869 wurde der Verfasser vom Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande beauftragt, dem Kaiser Napoleon die Erinnerung zum Ehrenmitglied des Vereins zu überbringen, um die sich der Kaiser bemerben und bemüht hatte. Der Monarch empfing den Professor in seinem Kabinett, kam ihm entgegen und richtete die jede Verlegenheit abschnidende Frage an ihn: „Wünschen Sie französisch oder deutsch zu sprechen?“ worauf ihm aus'm Weerth mit einer längeren deutschen Ansprache das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede seiner Gesellschaft überreichte. Napoleon erwiderte hierauf: „Meine deutsche Beziehung bürgt dafür, daß ich Deutschland liebe und ehre; die Regierung der Vergangenheit behaupte besonders da, wo ich persönlichen Antheil an ihr nahm, das Bestreben, mit Deutschland Hand in Hand zu gehen, und der bevorstehenden Regierung wird es vorbehalten sein, dieses in noch höherem Maße zu bezeugen.“ Als nun Napoleon aus'm Weerth fragte, ob er persönlich keinen besonderen Wunsch in Paris habe, gab dieser sofort dem Ausdruck, daß er sehr gern den Talisman Karls des Großen genauer beschreiben würde, den

das Stiftpapier von Aachen 1804 dem Kaiser und der Kaiserin Josephine huldigend überreicht hatte. Sofort führte ihn der Kaiser in sein großes Schlafgemach und trat mit ihm an sein Bett heran, über dem auf einer Holzbank die karolingische Talisman unter einer Glasglocke herabhing. Er selbst hielt ihn dem Gelehrten zur Besichtigung hin; da aber die Glasglocke nicht abzunehmen war, konnte dieser so eine genauere Besichtigung nicht vornehmen, und er sprach auch von seinem Bedauern darüber nach der Audienz mit dem Großkammerherrn. Am nächsten Morgen wurde er wieder zur Audienz befohlen, und ein Kammerherr führte ihn in einen Salon, in dessen Fensterlinde auf einer Sammetdecke der Talisman Karls des Großen lag und daneben Feder, Tinte, Papier, Farbstifte, Lupe und Zirkel. Der Professor hatte davon gesprochen, daß es sein schäuflicher Wunsch wäre, den Talisman allein und ungestört studieren zu können, was ihm in Gegenwart des Kaisers unmöglich sei. Kaum hatte er aber seine Arbeit begonnen, als Napoleon hinter ihm stand und sagte: „Sie haben mich nicht sehen wollen, so werden Sie doch erlauben, daß ich Sie einige Augenblicke sehe.“ Der Krieg verbindeerte aus'm Weerth, seine Arbeiten über den Talisman damals vollständig zu veröffentlichen. Nach seiner Meinung ist das Kleinod älter als karolingisch, und er glaubt, daß Karl es von seinem Vater Pipin als Erbstück bekam, der es wiederum wahrscheinlich als eine durch seinen Reliquieninhalt kostbares Geschenk von den Päpsten Zacharias und Stephan erhielt. Die bei allen alten Völkern und besonders bei den Römern übliche Sitte, sich durch Amulette vor bösen Geistern und Dämonen zu schützen, ist in ausgedehntem Maße auf die byzantinischen, gotischen und fränkischen Völker übergegangen. Es kann deshalb also nicht als eine ungewöhnliche Erscheinung betrachtet werden, daß Karl der Große als eine solche Schutzgabel Splitter des Kreuzholzes Christi in einer kostbaren goldenen Kapsel im Leben und im Grabe um den Hals trug. Dieser Annahme folgte auch Napoleon der Dritte, indem er sich in der Beischrift der überlieferten Photographie auf die Worte des venezianischen Historikers des dreizehnten Jahrhunderts Marino Sanuto: „In pero portavit ad collum“ beruft. Die Goldschmiedearbeit des Medaillons, hergestellt in sogenanntem Feingold, in dessen Mitte zwei kostbare große, ungeschliffene Saphire, die darunter befindlichen Splitter vom Kreuze Christi erkennen lassen, umgeben von kleineren, buntfarbigen Steinen, kann ebenso wohl aus byzantinischen, wie aus gotischen Verhältnissen hervorgegangen sein. In den vielfach überkommenen Schmuckstücken aus Byzanz und den Schätzen der West- und Ostgothen tritt die Decoration von goldenen Spangeln und Geräthen mit eingefügten, besonders kleinen, rathen, Edelsteinen auf getriebenen Goldblech ununterbrochen entgegen: eine Schmuckart, die sofort von den fränkischen Königsstößen übernommen und fortgesetzt wurde, wie es zahlreiche fränkische Grabfunde in Frankreich und am Rhein bis in die jüngste Zeit bekunden.“ Welchen Werth der Talisman für Napoleon betrug, geht aus einem Briefe hervor, den Frau Hortense Cornu, die Wittwe des Hofes und Vertraute des Kaisers, an aus'm Weerth richtete: „Napoleon I. legte dem Besitz dieses Kleinods eine gewisse Bedeutung bei; er gab es seiner Frau Josephine und nahm es ihr bei der Ehescheidung nicht wieder ab. Aus dem Nachlaß der Kaiserin fiel es der Königin Hortense zu, die eine abergläubische Idee daran knüpfte. Ich habe es denn auch immer so genannt und genannt, wie es der Kaiser noch nennt: als Talisman Karls des Großen, oder richtiger, den Talisman des Kaiserreichs. Es gab eine Zeit, wo Napoleon III. im Gefängniß und sehr arm und von seiner Familie verlassen war, mit Ausnahme einer großherzigen Frau, seiner Kusine, der Prinzessin von Hohenzollern, die Sie kennen. Zu jener Zeit hatte der Gefangene Verpflichtungen gegen diejenigen zu erfüllen, die sich seine Wege kompromittiert hatten. Er hatte Alles verkauft, nur der Talisman Karls des Großen war geblieben: das Pfand des Kaiserreichs! Er erlaubte mir es zu zeigen,

Süßwasser auf dem Meere.

Die Versorgung der Schiffe mit Süßem zu Trink-, Koch- und Waschwasser.

Die gesetzlichen Vorschriften darüber noch mangelt.

Die Trinkwasserversorgung auf hoher See läßt ungeachtet der großen Wichtigkeit guten Wassers für die Schiffsmannschaften auf einem großen Theil der Fahrzeuge aller Nationen mehr oder weniger zu wünschen übrig. Was zunächst in's Auge fällt, ist die ertaunliche Thatsache, daß die meisten seefahrenden Länder keine gesetzlichen Bestimmungen über die Wasserversorgung zur See besitzen. Das Journal für Hygiene giebt eine interessante Zusammenstellung über die Art, wie die Kontrolle über das Trinkwasser in den verschiedenen Staaten gehandhabt wird. Was zunächst Großbritannien anlangt, so giebt es auch bei dieser Seemacht par excellence keine ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen, obgleich im Allgemeinen die Fürsorge für Besatzungen eine sorgfältige und gute ist. Einem gewissen Erlass bieten einige Bestimmungen anderweitiger Gesetzesparagrafen, die sich auch auf die Seefahrt beziehen und einen genügenden Schutz gewähren. Beispielsweise haben die Inspektoren der englischen Schiffe, die durch den Suezkanal sowie um das Kap der guten Hoffnung und um das Kap Horn fahren, besondere Vollmachten und Aufträge, durch die sich eine sanitär einwandfreie Wasserversorgung auf den Schiffen erzwingen läßt. A herben sieht das englische Gesetz insofern Schutz, als die Schiffseigentümer für den der Mannschaft durch Genuß verdorbenen Wassers erwachsenen Gesundheitschaden haftbar gemacht werden können. Der Mannschafft steht überdies ein durch erhebliche Geldstrafen gesichertes Beschwerderecht gegen gesundheitswidriges Getränk zu. Auch für Auswandererschiffe hat England besondere Vorschriften. In Deutschland liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch hier sind Reichsgesetze nicht vorhanden, doch bestehen besondere Verordnungen für die meisten Häfen. In Hamburg werden allen Kapitänen zwanzig Stellen des Hafens nachgegeben, wo gutes Trinkwasser kostenlos zu haben ist. Zudem besteht eine Beaufsichtigung seitens des Hafenrates. Die Benutzung des Elbnassers ist verboten. Für Auswandererschiffe sind eiserne, innen zementierte Behälter vorgeschrieben. Frankreich hat sich bisher um die Wasserversorgung zur See überhaupt nicht gekümmert. Auch Rußland, Belgien, Holland und Portugal besitzen keinerlei gesetzliche Vorschriften. In Oesterreich ist für Passagierdampfer ein Wasservorrath angeordnet, der es ermöglicht, jedem Passagier täglich 4-5 Quart zu verabfolgen. Zeitweilig wurde die Vorräthe bakteriologisch und chemisch geprüft, um die etwaige Nothwendigkeit einer Reinigung der Wasser-Tanks zu erweisen. Auch in Schweden ist ein Minimum von 5 Quart zu Koch- und Waschwasser vorgeschrieben. Norwegen hat recht sorgfältige Schutzbestimmungen und auch Italien hat der Frage sein Augenmerk zugewandt. In exotischen Häfen giebt es nur vereinzelt, z. B. in Kanton, Calcutta und Perim, eine Wasserkontrolle. Leider haben bakteriologische Untersuchungen in Port Said, Alexandria und anderen Hafenslätzen ergeben, daß auch Passagierdampfer der beiden englischen, deutschen und französischen Linien zuweilen recht schlechtes Wasser führen. Eine Verhinderung der Vorschriften wäre demnach sehr nöthig.

und dieses war das größte Opfer, das er seiner Verpflichtungen bringen konnte. Im Augenblick, als er sich davon trennen wollte, ermöglichte ihm ein unerwarteter Umstand, es zu behalten, und mit welcher Freude!

Süßwasser auf dem Meere.

Die Versorgung der Schiffe mit Süßem zu Trink-, Koch- und Waschwasser.

Die gesetzlichen Vorschriften darüber noch mangelt.

Die Trinkwasserversorgung auf hoher See läßt ungeachtet der großen Wichtigkeit guten Wassers für die Schiffsmannschaften auf einem großen Theil der Fahrzeuge aller Nationen mehr oder weniger zu wünschen übrig. Was zunächst in's Auge fällt, ist die ertaunliche Thatsache, daß die meisten seefahrenden Länder keine gesetzlichen Bestimmungen über die Wasserversorgung zur See besitzen. Das Journal für Hygiene giebt eine interessante Zusammenstellung über die Art, wie die Kontrolle über das Trinkwasser in den verschiedenen Staaten gehandhabt wird. Was zunächst Großbritannien anlangt, so giebt es auch bei dieser Seemacht par excellence keine ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen, obgleich im Allgemeinen die Fürsorge für Besatzungen eine sorgfältige und gute ist. Einem gewissen Erlass bieten einige Bestimmungen anderweitiger Gesetzesparagrafen, die sich auch auf die Seefahrt beziehen und einen genügenden Schutz gewähren. Beispielsweise haben die Inspektoren der englischen Schiffe, die durch den Suezkanal sowie um das Kap der guten Hoffnung und um das Kap Horn fahren, besondere Vollmachten und Aufträge, durch die sich eine sanitär einwandfreie Wasserversorgung auf den Schiffen erzwingen läßt. A herben sieht das englische Gesetz insofern Schutz, als die Schiffseigentümer für den der Mannschaft durch Genuß verdorbenen Wassers erwachsenen Gesundheitschaden haftbar gemacht werden können. Der Mannschafft steht überdies ein durch erhebliche Geldstrafen gesichertes Beschwerderecht gegen gesundheitswidriges Getränk zu. Auch für Auswandererschiffe hat England besondere Vorschriften. In Deutschland liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch hier sind Reichsgesetze nicht vorhanden, doch bestehen besondere Verordnungen für die meisten Häfen. In Hamburg werden allen Kapitänen zwanzig Stellen des Hafens nachgegeben, wo gutes Trinkwasser kostenlos zu haben ist. Zudem besteht eine Beaufsichtigung seitens des Hafenrates. Die Benutzung des Elbnassers ist verboten. Für Auswandererschiffe sind eiserne, innen zementierte Behälter vorgeschrieben. Frankreich hat sich bisher um die Wasserversorgung zur See überhaupt nicht gekümmert. Auch Rußland, Belgien, Holland und Portugal besitzen keinerlei gesetzliche Vorschriften. In Oesterreich ist für Passagierdampfer ein Wasservorrath angeordnet, der es ermöglicht, jedem Passagier täglich 4-5 Quart zu verabfolgen. Zeitweilig wurde die Vorräthe bakteriologisch und chemisch geprüft, um die etwaige Nothwendigkeit einer Reinigung der Wasser-Tanks zu erweisen. Auch in Schweden ist ein Minimum von 5 Quart zu Koch- und Waschwasser vorgeschrieben. Norwegen hat recht sorgfältige Schutzbestimmungen und auch Italien hat der Frage sein Augenmerk zugewandt. In exotischen Häfen giebt es nur vereinzelt, z. B. in Kanton, Calcutta und Perim, eine Wasserkontrolle. Leider haben bakteriologische Untersuchungen in Port Said, Alexandria und anderen Hafenslätzen ergeben, daß auch Passagierdampfer der beiden englischen, deutschen und französischen Linien zuweilen recht schlechtes Wasser führen. Eine Verhinderung der Vorschriften wäre demnach sehr nöthig.

Frau James Henry Smith, deren Tochter den Prinzen von Braganza heirathen wird, hat mit dem letzten ein Uebererinnommen getroffen, wonach er eine Million Dollars erhält. Damit wäre die Hauptidee erledigt.

Der Stadtrath von Atlantic City hat beschlossen, eine Steuer auf Kinderwagen zu legen. Das ist gewissermaßen eine Besteuerung der Geburten und keineswegs im Einklang mit der bekannten Ermahnung des ehemaligen Präsidenten Koolbehl.